Abstrakte Kunst

aktiviert die Phantasie des Menschen. Er verliert den Halt festgelegter Erscheinungen und findet sich auf einer neuen Ebene festgelegter Verhältnisse. Er wird durch das Unbekannte im produktiven Sinn erschreckt und neue Empfindungen werden ausgelöst. Er wird aus sich selbst und aus der Welt voller Notwendigkeiten und Nützlichkeiten herausgehoben. Er wird aus unbekannter Ferne angeredet. Das Geheimnis bannt ihn wieder.

Gerhard Fietz, März 1947

Verschiedene treffen sich, 1950

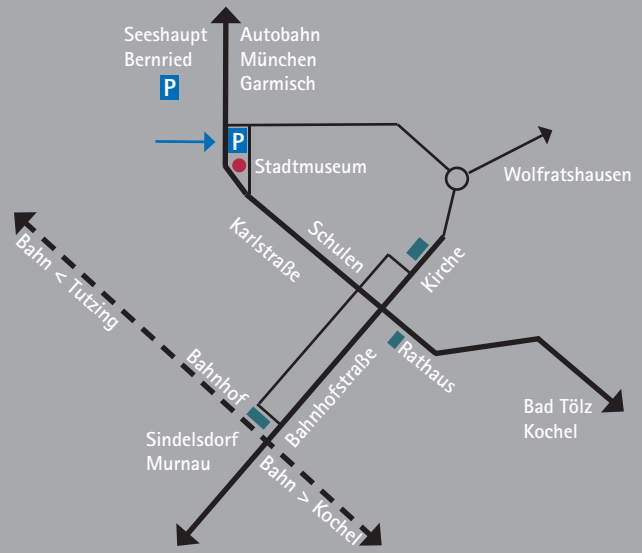
Die Bildformen sind also optische Erscheinungen für ursprüngliche Gefühle. Ich versuche präzise und knappste Formen zu finden, auch auf die Gefahr hin, das zu verlieren, was man in der guten alten Zeit als malerischen Stil bezeichnete.

Gerhard Fietz, April 1949

Vortrag der Ausstellungskuratorin Gisela Geiger:
Verschiedene treffen sich
Gerhard Fietz und die Gruppe ZEN 49
am Montag 11. Oktober um 19:30 Uhr

Stadtmuseum Penzberg
Karlstr. 61 Tel. 08856 – 813 480/1
www.museum-penzberg.de
Autobahn A95, Richtung Garmisch,
50 km von München

STADT PENZBERG



Öffnungszeiten: MI–SO 10–17 Uhr
DO Abendöffnung bis 20 Uhr, Sonderöffnungen möglich

Eintritt: 5,- €, ermäßigt 2,50 €,
zuzügl. 2,- € für Führungen,
Klassen 25,- € + Führung

Kostenlose Führung: SO 11 Uhr
Führungen für angemeldete Gruppen (ca. 20 Personen) 30,- €, auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich (Aufpreis 10,- €)

Eine Kooperation mit dem Gerhard Fietz Haus in Göddingen www.fietz-haus.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

Kulturfonds Bayern

Roche

KUNST ZECHE PENZBERG e.V.

Gestaltung + Layout Thomas Grubert

Die Anfänge von ZEN 49

Zum 100. Geburtstag von

GERHARD FIETZ

16.9 – 28.11 2010

Stadtmuseum Penzberg

Die Anfänge von ZEN 49

Nach seiner Verwundung an der russischen Front kehrte der Maler Gerhard Fietz 1943 nach Schlederloh bei Icking im Isartal zurück. Der Blick auf die Schönheit und Unversehrtheit der Natur trug den inneren Heilungsprozess. Hier fand er auch den Ansatzpunkt für seine künstlerische Arbeit. Jedoch konnte es nach den Kriegserlebnissen nicht mehr, wie er schrieb, um „behagliche imitative" Kunst gehen. Ein naturalistisches Abbild reichte nicht aus. Er begab sich –wie andere auch– auf die Suche nach neuen Ausdrucksmitteln, nach „wesenhaften Formen".

Nach den Jahren der Verfemung modernen Kunstschaffens als „entartet" unter den Nationalsozialisten war die Künstlergemeinschaft *Der Blaue Reiter* ein wesentlicher Anknüpfungs- und Bezugspunkt für die jungen Künstler der Nachkriegszeit.

Die vergangenen Schrecken und deren Bewältigung in künstlerischer Arbeit ließen sie eine neue Sensibilität gewinnen. Ihre Kunstausübung unter starker innerer Beteiligung und mit hoher Konzentration war der Meditation nahe und führte sie zum „Geistigen in der Kunst", wie es Kandinsky formuliert hatte. Die abstrakte Malerei eröffnete diesen Künstlern einen angemessenen und tief ins eigene Innere führenden Gestaltungsraum. Sie war ein Akt der Befreiung. Für den Großteil der durchaus kunstinteressierten Öffentlichkeit stellte jedoch die Abstraktion eine heftige Irritation dar.

Die 1948 gegründete Münchner Galerie Stangl wurde zum Kristallisationskern einer neuen Gruppierung abstrakt arbeitender Künstler. Zusammen mit Gerhard Fietz traten hier Willi Baumeister, Rolf Cavael, Rupprecht Geiger, Willy Hempel, Brigitte Meier-Denninghof und Fritz Winter, 1949 als *Gruppe der Gegenstandslosen* hervor. Ab dem Herbst firmierten sie unter dem programmatischen Titel *ZEN 49*.

Zur großen Kontroverse um die abstrakte Kunst gerieten 1950 die *Darmstädter Gespräche*, bei denen von ganz unterschiedlichen Positionen aus Hans Sedlmayr und Günter Grass ihre Ablehnung formulierten. Auch Theodor W. Adorno äußerte seinen Vorbehalt. Der tiefe historische, politische und kulturelle Bruch im Nachkriegsdeutschland wurde in dieser Kunstdebatte scharf artikuliert.

Der Anfang der Unruhe, 1952

Der Wille sich zu behaupten, 1951

o.T., 1948

Foto:
Helga Fietz

1910 in Breslau geboren

1930–34 Studium an der Kunstakademie Breslau bei Alexander Kanoldt und Oskar Schlemmer sowie in Düsseldorf bei Heinrich Nauen

Rückzug ins Riesengebirge und an die Ostsee

1937–39 Meisterschüler Kanoldts an der preußischen Akademie der Künste in Berlin
Lebte ab 1940 in Schlederloh (Icking) im Isartal

1941–43 Kriegsdienst in Rußland. Verwundung.
Rückkehr nach Schlederloh auf die „Weiße Wand"

1950–57 lebte in Stuttgart, dann in Buch bei Illertissen

1953, 1956–57 Gastdozent an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg

1957–75 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin

Lebte ab 1979 in Göddingen (bei Lüneburg), wo heute noch im Gerhard Fietz Haus viele seiner Werke versammelt sind und gezeigt werden.
Er verstarb 1997